

Die Bauern müssen ihren Beruf umfassender sehen

In den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg kam es zu grundlegenden Veränderungen in der Landwirtschaft:

- Die zunehmende Technisierung löste in einem hohen Maße die Handarbeit und die Arbeit mit Tieren ab. Damit nahm die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Menschen rapide ab.
- Zur Steigerung und Sicherung der Erträge kam es zu einem zunehmenden Einsatz von industriell erzeugten Produktionsmitteln (Dünge-, Pflanzenschutz- und auch Tierarzneimitteln).

Diese Entwicklung hat nicht nur positive Folgen mit sich gebracht. Früher selbstverständliche Leistungen der Landwirtschaft, eine abwechslungsreiche Landschaft, Schutz der Natur, Qualität der Lebensmittel sind keine ganz selbstverständlichen Folgen der Agrarproduktion mehr. Diese Einsicht hatte auch ihr Gutes. Es wird immer mehr bewusst, dass Bauer sein mehr ist als nur Lebensmittel zu erzeugen, dass die Landwirtschaft eine sehr umfassende, nicht nur rein wirtschaftliche, Aufgabe hat. Es hat sich herausgestellt, dass wir eine heimische Landwirtschaft brauchen, auch wenn es fallweise oder überhaupt möglich wäre, Lebensmittel (vor allem, wenn man nicht viel nach der Qualität fragt und friedliche Zeiten vorausgesetzt) sogar preisgünstiger importieren könnte.

Dieser Erkenntnis sollten die Bauern nun mehr als bisher Rechnung tragen. Sie sollten sich nicht nur als Landwirte, sondern auch als Lebenswirte verstehen und definieren. Sie sollten sich als Angehörige einer Berufsgruppe erkennen, die, wenn man alles zusammennimmt, eine ganz zentrale und multifunktionale Aufgabe in der menschlichen Gesellschaft zu erfüllen hat.

Natürlich bedingt dies, dass sie das, was sie sein sollen, auch tatsächlich sind. Und damit sie das sind, müssen sie von den Dingen auch etwas verstehen. Nur dann ist es möglich, die zentrale Bedeutung der Landwirtschaft der übrigen Gesellschaft zu vermitteln und gut zu begründen. Nur wenn das gelingt, werden die Bauern das nötige Verständnis in der Gesellschaft finden. Dies ist wiederum Voraussetzung für die Gewährung der hierfür notwendigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Als was soll und muss sich der Bauer sehen?

Der Bauer als Bewahrer und Förderer unserer wichtigsten Lebensgrundlagen

Unsere wichtigsten Lebensgrundlagen sind der Boden, das Wasser, die Luft, die Pflanzen- und Tierarten.

Was den Boden anbelangt, ist weltweit, aber auch schon bei uns, die Situation besorgniserregend. Nach Aussagen des Bodenwissenschaftler David Pimentel von der Cornell-Universität in Ithaka (USA) ist weltweit in den letzten 40 Jahren ein Drittel des fruchtbaren Ackerbodens durch Erosion und Versalzung verloren gegangen. Das bedeutet, dass zur Kompensation die Erträge im gleichen Zeitraum um 30 % gesteigert werden müssen.

Deutsche Bodenfachleute stellen fest, dass die Überschwemmungen des Jahres 2002 neben der Begradigung von Flüssen auf die Bodenverdichtungen zurückzuführen seien. Auch niedrige Humusgehalte sind für die mangelnde Wasserhaltefähigkeit der Böden verantwortlich. Es gibt Stimmen von Schweizer Fachleuten, die der Überzeugung sind, dass bald einmal die Versicherungen für eine bessere Bodenbehandlung eintreten werden, um hohe Schäden infolge Überschwemmungen oder Trockenheit, für deren Abgeltung sie aufkommen müssen, zu reduzieren.

Es muss uns deshalb ein Anliegen sein, der guten Pflege der Böden, der Humusanreicherung und damit der Verbesserung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit die besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Natürliche Fruchtbarkeit ist das, was der Boden aus sich heraus hergibt, mit den Mitteln, die der Bauer nicht zukaufen muss. Die Kunst des guten Bauern ist, diese Art der Bodenfruchtbarkeit zu fördern. Sie ist auch sein natürlicher Reichtum.

Neben dem Bodenschutz liegt auch der Schutz des Trinkwassers in einem hohen Maß in den Händen der Bauern. Speziell die Nitratbelastung, aber auch die Phosphorbelastung durch Nährstoffauswaschung ist in den letzten Jahrzehnten, vor allem in Gegenden mit einer intensiven Landwirtschaft, zu einem ernstem Problem geworden.

Die Intensivierung, Spezialisierung und Chemisierung der Landwirtschaft hat auch im Verlust bzw. einer Verdrängung von Pflanzen- und Tierarten negative Auswirkungen gezeigt.

Die Bewahrung und Förderung der natürlichen Lebensgrundlagen der Gesellschaft findet in den Lebensmittelpreisen keine Berücksichtigung. Der Staat versucht deren Schutz durch Vorschriften und Ökobeiträge verschiedenster Art sicherstellen. Damit die Landwirtschaft diese wichtige Aufgabe gut wahrnehmen kann, müssen die Bauern einerseits von ihrer Wichtigkeit überzeugt sein und andererseits sich für eine angemessene wirtschaftliche Abgeltung einsetzen.

Der Bauer als Erzeuger unseres wichtigsten Lebens- und Gesundheitsgutes

Dass Nahrungsmittel – neben dem Wasser – zum wichtigsten Lebensgut zählen, braucht man nicht eigens betonen. Auch nicht, dass es derzeit, zumindest mengenmäßig, ein mehr als ausreichendes Lebensmittelangebot gibt. Beim Essen kommt es aber nicht nur auf ausreichende Sättigung an, sondern auch auf die Qualität der Lebensmittel, auf ihren sogenannten „inneren“ Wert. Dieser bestimmt die gesundheitliche Wirkung. Hier gilt, was einer gesagt hat: „Lebensmittel sind die wichtigste Medizin“. Den ersten und wichtigsten Einfluss auf die Qualität haben die Mittel und Methoden, mit denen der Bauer die Lebensmittel erzeugt. Hier spielen viele Dinge eine Rolle, die zum Teil bekannt sind, zum Teil aber noch zu wenig.

Somit darf der Bauer sich dessen bewusst sein, dass er einen unersetzlichen Beitrag nicht nur für die Ernährung der Bevölkerung, sondern auch für die Gesundheit seiner Mitmenschen zu leisten hat. Damit verbunden ist es wichtig, dass er den anderen erklären kann, was bei der Erzeugung der Lebensmittel alles von Einfluss auf die Qualität und damit auf den Gesundheitswert derselben ist. Je besser er dazu in der Lage ist, umso mehr wird er auch Verständnis dafür finden, dass diese Arbeit ihre wirtschaftliche Abgeltung finden muss.

Der Bauer als Gestalter und Pfleger des Lebensraumes der Gesellschaft

Mit der Nutzung des Bodens gestaltet der Bauer zwangsläufig auch die Landschaft. Diese ist wiederum der Lebens- und Erholungsraum der Menschen, die in einer bestimmten Gegend wohnen und leben oder dort fallweise Erholung suchen. Die Gestalt des Lebensraumes, der Landschaft ist ein entscheidender Teil der Lebensqualität. Eine größere Zahl von Bauern die mehrseitig wirtschaften, bieten eine abwechslungs- und erlebnisreichere Landschaft.

Die Bauern sollten sich dessen bewusst sein, dass sie durch ihre Arbeit und durch die Art ihrer Bodennutzung einen entscheidenden Beitrag für das Bild ihrer Heimat, des Ortes, der Gegend, in der sie leben, leisten. Diese Leistung ist, gleich wie der Naturschutz, auch nicht marktfähig. Umso wichtiger ist es, dass es den Bauern zunächst in Form öffentlicher Abgeltungen möglich ist, ihre Aufgabe als Landschaftsgestalter gut zu erfüllen. Ebenso wichtig ist aber auch, der nichtbäuerlichen Bevölkerung vor allem durch die Bauern selbst bewusst zu machen, dass sie durch den Einkauf von Lebensmitteln aus der Region es den Bauern entscheidend erleichtern und sie damit auch ermutigen, ihre Höfe, wenn sie auch klein sind, weiterzuführen.